

Einleitung.

Wen der Weg im Dezember 1865 nach den entfernten Straßen vor dem Rosenthaler Thor in Berlin führte, der konnte jeden Abend einen ungefähr achtjährigen Knaben bemerken, der in Regen, Kälte und Wind eine Stange in der Hand hielt mit Querhölzern, an denen sogenannte Hampelmänner befestigt waren, nämlich gemalte Puppen, deren einzelne Glieder durch Fäden aneinander hängen und dadurch beweglich sind. Nahm sich Jemand die Zeit, den blassen, nur sehr dürftig bekleideten Jungen anzureden und ihn durch den Kauf eines Exemplars seiner pappenen Gesellschaft zu beglücken, so erfuhr man, daß er das älteste von drei Kindern sei, der Vater „fort“, er wußte nicht wohin, die Mutter einen sehr schlimmen Fuß habe, auch die kleine zweijährige Schwester krank sei. Untersuchte man, von Mitleid angetrieben, die Wahrheit seiner Aussage, so fand man wirklich in einer kleinen abgemieteten Küche eine blasser Frau mit offenen Wunden am Fuß, und noch zwei elende Kinder, von denen nur das anderthalbjährige kleine Mädchen ein altes Kissen in seiner Wiege hatte, die Bettstelle aber auseinander geschlagen in der Ecke stand,